

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Wutzblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 40. | Welzheim, Samstag den 14. März | 1868.

## Neueste Nachrichten.

**Paris, 12. März.** „Temps“ meldet, daß der Prinz Napoleon sich am Sonnabend von Berlin nach Wien begeben, und seinen Rückweg nach Paris über Berlin nehmen wird.

Der Herriedener Wetterbeobachter schreibt unterm 9. März: Ein tiefes Luftthal, von Großbritannien nach dem Schwarzen Meere ziehend, führt höchst wechselvolle Witterung mit sich, bald Schnee, bald Regen, je nachdem wir auf die eine oder die andere Seite des Bergabhanges geworfen werden. Dabei hatten wir gestern Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr einen Gewittersturm von seltener Heftigkeit. In Folge des reichlichen Niederfalls, dessen Eintreffen ich aus der vorjährigen Decembertwitterung analog früherer Jahrgänge geschlossen hatte, trat die Altmühle aus ihren Ufern. Im Allgemeinen ist noch kein beständiges Wetter mit Märztaub zu erwarten.

Lebensretter aus Luft am Durchprügel. Auf dem Hafen-Rai von La Rochelle geriethen vor einigen Tagen zwei Fischer in eine wüthende Schlägerei. Während des Kampfes stürzte einer derselben ins Wasser und versank. Der andere sprang sofort nach, tauchte, und es gelang ihm, seinen Feind über Wasser zu heben und zu retten. Alle Zuschauer applaudirten dieser großmüthigen That, aber kaum waren Beide wieder auf dem Trockenen, so begannen sie die Prügelei wüthender als zuvor, bis die Polizei einschritt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 12. März (Corresp.)**  
Dem Vernehmen nach hat in voriger Woche, auf den Grund einer vorgängigen Begutachtung durch den K. Geheimrath, eine gemeinschaftliche Verordnung der Ministerien des Innern, des Kultus und des Krieges die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, durch welche die näheren Bestimmungen über den Nachweis derjenigen wissenschaftlichen oder künstlerischen Bildung, welche nach dem Kriegsdienstgesetz das Recht zum einjährigen Kriegsdienst verleiht, festgesetzt worden. Wie wir hören, ist hiebei dasjenige Maß von Kenntnissen vorausgesetzt, das von einem Zögling am Schlusse der 8. Classe des oberen Gymnasiums oder am Schlusse eines Gymnasiums oder auch einer Ober-Realschule verlangt werden kann. Der Nachweis soll entweder durch ein Attest über das erfolgreiche Durchlaufen einer der genannten Anstalten oder durch besondere Prüfung erbracht werden. Die Prüfung wird bei der Cultus-Ministerial-Abtheilung unter Zuziehung eines höheren

Offiziers und zweier Vertreter des Ober-Recrutirungsraths vorgenommen werden. Wir behalten uns vor, des Näheren auf eine Verordnung, die für einen großen Theil des Publikums von Interesse sein dürfte, zurückzukommen. Es dürfte wohl schon einigermaßen bekannt sein, daß in Baden 600 junge Leute zum einjährigen freiwilligen Dienst sich gemeldet haben; bei uns dürfte die Zahl kaum eine geringere werden. Die angezogene Verordnung wird, wie wir hören, gleichzeitig mit dem neuen Kriegsdienstgesetz und beide zu Anfang der kommenden Woche durch das Regierungsblatt Oeffentlichkeit und Gesetzeskraft erhalten.

Unter den Oberämtern, die sich durch eine große Kindersterblichkeit unvortheilhaft hervorhoben, steht Böblingen nicht obenan; gleichwohl sterben, wie Dr. Arzt Dr. Lechler im „Böblinger Boten“ nachweist, jährlich 30—34 Kinder von 100. Die Sterblichkeit der Kinder in Württemberg ist übrigens ungleich vertheilt. Am schlimmsten ist das tiefgefressene Nebel in den Oberämtern Saulgau, Biberach, Laupheim, Blaubeuren und Ulm; da sterben jährlich 45—51 von 100 Kindern. In Ravensburg, Waldsee, Leutkirch, Münsingen, Reutlingen, Geislingen u. 40—44; in Nottensburg, Urach, Göppingen, Gmünd und Heidenheim 35—40; in Tübingen, Balingen, Rottweil, Horb, Herrenberg, Böblingen, Calw, Stuttgart, Leonberg, Ludwigsburg, Weinsberg, Heilbronn, Ellwangen 30—34; in Freudenstadt, Tübingen, Eßlingen, Maulbronn, Brackenheim, Besigheim, Marbach, Hall, Gaildorf, Künzelsau 25—29; endlich das günstigste Verhältniß mit 23—24 von 100 bietet das einzige Oberamt Mergentheim dar. Merkwürdig ist, daß die Oberämter, in welchen die meisten Kinder sterben, die meisten alten und die ältesten Leute besitzen.

Schäffle's Wahlprogramm ist diejenige populäre Schrift, deren es bedurfte, um die Wähler über die Bedeutung des Zollparlamentes und den Anschluß an Preußen vollständig aufzuklären. Die Schrift ist geeignet, einen großen Einfluß auf den Ausfall der Wahlen auszuüben; deshalb wäre zu wünschen, daß die  $\frac{3}{4}$  Vogen starke Schrift in die Hand eines jeden wahlberechtigten Württembergers gelangen würde. Dann bekommt ein preußenfreundlicher Candidat kaum eine „anständige Minorität“, geschweige denn einen Sitz in dem Parlamente.

Als ein besonders gutes Zeichen für das Wiederaufleben des Verkehrs im Großen ist es anzusehen, daß sich der Handel mit Langholz wieder allenthalben zu regen beginnt.

kan vom Sonntag, 8. März, angerichtet, wird wohl darin bestehen, daß er die Hochwaldungen, die er vermöge ihrer Lage zu fassen vermochte, zum Theil gerädezu decimirt hat. Die geworfenen Stämme liegen bisweilen so dicht, daß sich 10—12 Stücke kreuzen. In dem Seewald bei Friedrichshafen sollen 432 Stämme ausgerissen oder geknickt worden sein.

Beim ständischen Ausschusse ist dem Vernehmen nach eine Reihe von königlichen Rescripten eingelaufen. Danach hat der neue Hauptfinanzetat, hat das Eisenbahngesetz, das Gesetz über das Gerichtsverfahren, über die Abschaffung der körperlichen Züchtigung, das Gesetz, betreffend die Todeserklärung der seit letztem Feldzuge vermissten Soldaten, ferner das Gesetz, betreffend die Amortisation der auf den Inhaber lautenden Staatspapiere, sowie der kaufmännischen Werthpapiere die Sanction Sr. Maj. des Königs erhalten.

Die Stuttgarter Pferdemarktlotterie findet wieder sehr raschen Absatz, indem seit 8 Tagen 65,000 Stück Loose verkauft worden sind. Der Markt dieser beliebten Loose umfaßt einen großen Rayon, sie wurden von Hrn. Oberhard Fejer in größerer Anzahl bis nach München, Nürnberg, Bamberg, Mannheim, Gotha, Coburg, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich auf feste Bestellung verschickt. Da von allen Seiten die Nachfrage nach Loosen der Stuttgarter Pferdemarktlotterie eine sehr große ist, wurde beschlossen, statt der ursprünglichen 100,000 Loose 10,000 weitere auszugeben und werden deshalb recht schöne Gewinne zur Verloosung kommen.

**Von der Tauber, 10. März.** Die abgelaufene Woche hat zwei Selbstmorde im Bezirke zu verzeichnen: in Oberriembach, wo ein schon in reiferem Alter stehender Dienstknecht, angeblich wegen Verdrußes mit seinem Mädchen, sich erschob, und in Markelsheim, wo ein Eisenbahnarbeiter sich ertränkte.

**Hall. (Tobtschlag.)** Am 9. November v. J. wurde der Feld- und Waldschütze Johannes Müller von Alsdorf, Oberamts Welzheim, vermisst. Die für diesen Tag den Einwohnern von Alsdorf zum Sammeln von Laubstreu in den Gemeindefeldungen ertheilte Erlaubniß war wegen des eingetretenen Regens zurückgenommen worden und Müller hatte sich in der Frühe in den Wald begeben, um Zuwiderhandelnde abzuweisen. Er war ein 63 Jahre alter, gebrechlicher Mann und hatte als Waffe nur eine kleine Art bei sich, deren Stiel er anstatt eines Stocks benützte. Als er Abends nicht nach Hause kam, dachten die Seinigen an ein Unglück und suchten ihn nach dem Einbruch

der Nacht mit Laternen in dem Wald, dessen Gut ihm übertragen war. Tiefe Schluchten mit kolossalen Felsblöcken an hohe Bergwände gelehnt geben jenem Wald viel Ungeheuerliches und das Suchen in der flüsternden Nacht war vergeblich. Am folgenden Tag wurde eine größere Anzahl Männer ausgesandt, welche den Leichnam des Vermissten bald fanden. Er lag mit Laub und Reisig zugedeckt in der Rinne einer Bergschlucht. Der innen stark mit Blut besudelte Filzhut bedeckte das Gesicht. Fünf Schritte entfernt lag ein mit Blut besetzter Fausthandschuh. Auf dem Boden im Moos sah man von dieser Stelle weit den Berg hinauf Einbrüche, wie die eines Geleises, welche dafür sprachen, daß ein Gegenstand im Umfang eines menschlichen Körpers auf dem Boden fortgeschleift worden sein müsse. Am Ende dieser Spur war eine Blutlache, wozugewandt der Boden da, wo der Leichnam lag, nicht blutig war. An dem Leichnam fand man folgende Verletzungen: die Schädelknochen waren in viele Stücke zerschlagen; insbesondere war das Schläfenbein auf beiden Seiten im Durchmesser von 3 Zoll durchlöchert. Die Knochen, welche die Basis der Schädelhöhle bilden, waren in mehreren Richtungen zerrissen, der Unterkiefer in drei Stücke gebrochen. Im Ganzen zählte man unzählbar vierzig Knochensplitter. Am übrigen Körper waren keine Verletzungen. Nach dem Ausspruch der Aerzte mußten mit großer Kraft und Hingebung geführte Streiche mit einem kantigen, theilweise auch mit einem scharfen Instrument wie mit dem Dehr und mit der Schärfe jenes Beilstocks, an dem Schädel des Getödteten geführt worden sein. Dieses Todtschlags angeklagt wurde der 32 Jahre alte verheirathete unvermögende Söldner Michael Hütle von Altdorf, Vater von zwei Kindern. Nach dem Zeugniß des Gemeinderaths ist derselbe ein jähzorniger Mensch, der sein Weib oft mißhandelte, sich hauptsächlich mit dem Gütter- und Pferdehandel sich beschäftigte und das Wirthshaus allzuhäufig besuchte. Es wurde ermittelt, daß zwischen ihm und dem Getödteten schon früher Mißhelligkeiten vorgekommen waren, und daß der Angeklagte am Tag der That in den oben beschriebenen Wald gegangen war, um Streu zu sammeln. So rechtfertigte sich die Vermuthung, der Angeklagte werde hierbei mit dem Waldschützen in Konflikt gerathen sein, und auf den Grund dieser entsetzten Invidien erfolgte, obwohl er läugnete, seine Verhaftung. In der folgenden Nacht starb ihm ein Kind, und der Schmerz um den Verlust dieses Kindes presste ihm das Geständniß aus, er sei der Thäter. Er sollte nämlich am Tag nach der Verhaftung vom Ortsarrest in Altdorf nach Wetzheim in das Obergerichtsgefängniß transportirt werden. Auf dem Weg dahin hat er den ihn begleitenden Landjäger, er möchte ein gutes Wort für ihn einlegen, daß er zu der Beerdigung seines Kindes wieder heim dürfe, das Kind habe gestern noch das Aermle nach ihm ausgestreckt. In großer Erregung und unter heftigem Weinen erzählte er nun, der Waldschütz habe, wie in früheren Fällen über ihn hineingeflücht und geschimpft, weil er Laub gesammelt habe. Er habe dann den Waldschützen mit dem Rechen und dieser ihn mit dem Beilstock gestochen. Hiedurch sei er so zornig geworden, daß er dem Waldschützen einen Streich auf den Kopf gegeben habe. Dieser sei zu Boden gefallen, habe geblutet, gejammert und dann gebeten (!), ihn doch vollends todzuschlagen! — er habe ihn dann mit dessen Beil einige Streiche auf den Kopf versetzt und ihn, da er sich nicht mehr gerührt, in die Ringe gezogen. In späteren Verhören suchte der Beschuldigte glauben zu machen, er sei im Stand der Nothwehr gewesen und er habe seinen Gegner nicht tödten, sondern „eben turmelig“ schlagen wollen. Den Rechen des Angeklagten und den Beilstock des Erschlagenen fand man vom

Angeklagten geführt an den Stellen des Waldes, wo er sie nach der That verborgen hat. Arbeiter in einem Steinbruch an der Straße in der Nähe des Dorfes sahen den Angeklagten vom Walde heimgehen. Es war Morgens 8 Uhr. Er erzählte diesen Leuten, er komme vom Wald, er habe Laub rechen wollen, es sei aber der Waldschütz gekommen und habe geschimpft. Eine halbe Stunde vor dem Angeklagten waren seine Frau und seine Schwester mit leeren Grastüchern und mit Rechen vom Wald her an diesen Arbeitern vorbeigelaufen. Beide waren mit dem Angeklagten im Laubsammeln, haben sich aber hinsichtlich ihrer Wahrnehmungen des Zeugnisses entschlagen. Aufgefallen ist noch, daß der Angeklagte im Laufe jenes Tags viel im Wirthshaus saß und Andere frei hielt. Da der Getödtete die Gewohnheit hatte, die Excedenten verb zurecht zu weisen, und da er mit dem Angeklagten seit länger auf gespanntem Fuß lebte, so lag viel Wahrscheinlichkeit dafür vor und ging auch die Anklage davon aus, daß der Angeklagte durch beleidigendes Betragen zum Zorn gereizt worden sei, daß ihm also der Strafmilderungsgrund, wo bei dem Verbrechen des Todtschlags auf nicht mehr als achtfähriges Zuchthaus erkannt werden darf, zu Statten komme.

Vor den Geschworenen wiederholte der Angeklagte das Schutzvorbringen der Nothwehr, auch läugnete er wieder die tödtliche Absicht. Von dem Vertheidiger, Rechtsconsulent Hintrager, wurde ausgeführt, daß vom Standpunkt des Angeklagten aus vermeintliche Nothwehr vorgelegen habe, daß für die Absicht zu tödten, Zweifel bestehen und daß der Getödtete den Angeklagten durch besondere schwere Beleidigungen zur That gereizt, der Angeklagte also auf einen höheren Milderungsgrund, als welchen das Verweissungserkenntniß annehme, Anspruch habe. Die Geschworenen urtheilten ganz im Sinne der Anklage und der Schwurgerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren.

**Spillingen, 9. März.** Heute wurden die Schwurgerichtssitzungen des ersten Quartals eröffnet und zwar mit der Anklagesache gegen den 23 Jahre alten ledigen Schmied und beurlaubten Soldaten des 8. Infanterie-Regiments, Christian Wilhelm Föll von Grunbach, M. Schorn-dorf, wegen Todtschlags und Versuchs eines in zweiter Stufe ausgezeichneten Diebstahls. Der bis jetzt gut prädicirte Angeklagte arbeitete zuletzt in der hiesigen Maschinenfabrik, wurde jedoch, wie bekanntlich alle Soldaten, im letzten Spätjahr behufs der Erlernung des preussischen Exercitiuns in seinem Regimente einberufen. Dort kam er in den Spital, und da habe er, wie er sagt, den Entschluß gefaßt, nach seiner Entlassung bei dem ihm von einem früheren Dienste her gut bekannten Bauern Georg Seibold in Schmiden zu stehlen, damit er von dem zu erbeutenden Gelde bis zum nächsten Zahltag leben könnte. Am 5. Januar d. J. schritt er zur Ausführung der That, nahm ein scharfes Brodmesser mit sich und traf gegen 11 Uhr Nachts in Schmiden ein, wo er in den Stall des Seibold stieg, um nach Mitternacht den Diebstahl zu begehen. Er vermutete, in der Wohnstube Geld zu finden, aber es gelang ihm nicht, dieselbe zu betreten, so daß er von seinem Plane abstecken mußte. Föll legte sich nun im Stalle zum Schlafen nieder und will zu spät erwacht sein, um noch heimlich fortgehen zu können. Am Morgen des 6. Januar traf ihn Seibold im Stalle und fragte ihn, was er da mache. Der Angeklagte erwiderte, es habe ihn gefroren und da habe er sich auf dem Laube erwärmen wollen; allein Seibold sah Spuren von gewaltsamem Einbruch und bedeutete ihm, er solle mit ihm gehen, er wolle ihn zum anderen Stalle hinauslassen. Föll schien der Sache nicht getraut zu haben, denn er griff sofort nach seinem Messer

und versetzte dem Seibold mehrere Stiche in die Brust, welche am anderen Tage dessen Tod verursachten. Der Angeklagte ist in der Hauptsache der Frevelthat geständig, und steht ihm Herr Rechtsconsulent Veher von Stuttgart als Vertheidiger zur Seite. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt.

## Deutschland.

**München, 9. März.** So eben wurde die Leiche Königs Ludwig I. in der Gruft der Basilika, einer der schönsten Kirchen Deutschlands, zur letzten Ruhe bestattet. Sein Sarg steht neben jenem, der die sterblichen Reste der Königin Theresie birgt, die als eines der letzten Opfer der Cholera im Jahre 1854 starb. Ferne von seinen Ahnen, die alle in der Frauens-, Michaelis- oder Theatinerkirche ihre letzte Ruhestätte gefunden, ruht er, seiner Anordnung gemäß, in einer jener herrlichen Bauten, welche auf sein Geheiß entstanden und die Bayerns Hauptstadt zu einem Wallfahrtsort für jeden Kunstfreund gemacht haben. Zwei Stunden lang dauerte der Zug, welcher die Leiche zu Grabe geleitete.

**München, 9. März.** Die zahlreichen Gerüchte über das Privatvermögen des Königs Ludwig sind als bloße Vermuthungen hinzunehmen, da das Testament erst in der nächsten Woche eröffnet werden wird. Näherstehende Personen schätzen das Privatvermögen auf etwa 27 Millionen, worüber, dem Vernehmen nach, ein Fideicommiss errichtet werden soll. Auch was über die Kleidersammlung und die geheimnißvollen Kisten berichtet wird, die erst in späteren Jahren eröffnet werden dürfen, muß bis jetzt als ein sehr zweifelhaftes Gerücht angesehen werden.

**München, 11. März.** Eine Entscheidung des Königs in Bezug auf die Besetzung des Ministeriums des Innern ist noch nicht erfolgt. Regierungsdirector v. Hörmann, der hierher berufen war, ist gestern nach Würzburg wieder zurückgekehrt.

**Berlin, 10. März.** Die Ratification des Handelsvertrages des Zollvereins mit Oesterreich soll binnen acht Wochen erfolgen. Es wird officiös gemeldet, man beabsichtige, den Vertrag vom 1. Juni an in Kraft treten zu lassen und erwarte, daß bis dahin Mecklenburg dem Zollverein beigetreten sei.

**Berlin, 10. März.** Der Minister des Innern ist gestern nach Ostpreußen abgereist, um an Ort und Stelle persönlich Informationen über den Nothstand daselbst einzuziehen.

**Berlin, 11. März.** Der Justiz-Ausschuß des Bundesraths des norddeutschen Bundes hat heute Nachmittag über den mit Nordamerika wegen der Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten abzuschließenden Vertrag berathen. — Die Commission zur Ausarbeitung einer Civilproceßordnung für den Nordbund berichth heute unter dem Vorsitz des Justizministers über die Aufhebung der Schulhaft. — In Folge einer ministeriellen Aufforderung an die Bezirksregierungen sind soeben den Amtsblättern Warnungen gegen die Auswanderung nach Peru zugegangen. Das „Berliner Amtsblatt“ sagt, man kenne den Plan, 5000 Deutsche zur Auswanderung via Antwerpen nach Lima zu verlocken, unter dem Vorwand der Gründung einer Colonie am Mayrofluß. Das Blatt warnt energisch davor.

**Berlin, 11. März.** Die „Kreuzzeitung“ theilt mit, daß Graf Bismarck dem Prinzen Napoleon zu Ehren morgen ein großes Diner veranstalten werde. Heute Nachmittag habe bei Graf Bismarck eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Stabecabinetts stattgefunden. — Gegen das Blatt „Zukunft“ ist wegen eines Leitartikels über die Nothwendigkeit der Organisation der demokratischen Partei eine Voruntersuchung wegen

Aufforderung zum Hochverrath eröffnet. — Der Minister des Innern kehrt zu Ende der Woche aus den Nothstandsdistricten Ostpreußens zurück.

**Wien, 9. März.** Das Abgeordnete-n-haus bewilligte in der heutigen Sitzung 350,000 fl. für die Nothleidenden in Galizien, 100,000 fl. mehr als die Regierung beantragt hatte. — Die Festthaler zum bevorstehenden Bundeschießen werden auf der Aversseite die Germania, im Hintergrunde die Stadt Wien zeigen, mit der Unterschrift: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“; auf der Reversseite das Wappen der Stadt Wien mit der Umschrift: „Drittes deutsches Bundeschießen. Wien 1868.“

**Wien, 11. März.** Die „N. fr. Pr.“ sagt, daß eine Erhöhung der Promessensteuer beabsichtigt werde. Dasselbe Blatt bezweifelt die Wahrheit des Gerüchts, wonach die unter der Bedingung der Steuerfreiheit emittirten österreichischen Staatspapiere von der neuen Steuer-Maßlage verschont bleiben sollten.

**U n s l a n d .**

**Bern, 11. März.** Der Bundesrath hat heute unter Zuziehung des Landammanns Heer dessen Instructionen für die bezüglich Abschluß des neuen deutsch-schweizerischen Postvertrags stattfindenden Unterhandlungen festgestellt.

**Paris, 9. März.** Die „Situation“ drückt das von uns schon erwähnte Schreiben des Herrn Meding in Sachen des Erbprinzen Georg ab und fügt hinzu, daß die demnächst eine von 850,000 Hannoveranern gezeichnete Adresse veröffentlicht werde, in welcher „ein ganzes confiscirtes Volk“ die Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit und seiner nationalen Dynastie verlange.

— Aus Anlaß des am 16. d. M. wiederkehrenden Geburtstags des kaiserlichen Prinzen, spricht man in den officiellen Kreisen, wie die „Presse“ versichert, von einer Amnestie für alle politischen und Preßvergehen.

**Paris, 10. März.** Der Senat begann heute die Berathung des Preßgesetzes, welche beide gestern vom gesetzgebenden Körper angenommen wurden.

**Paris, 10. März.** Der „Avenir nationale“ veröffentlicht folgendes Telegramm; „Rom, 9. März. Gemäß dem neuen Abkommen, das mit Italien getroffen worden ist, werden die letzten französischen Truppen nächstens den römischen Staat räumen. Die päpstlichen Küstungen werden mit verdoppelter Macht fortgesetzt.“

**Newyork, 28. Febr.** Die Polizei von Newyork confiscirte die Namensverzeichnisse einer Gesellschaft, die den Namen Johnson-Club führt, weil ein Friedensbruch hereinzubringen drohe. Der Keystone-Club in Pennsylvania und zahlreiche andere demokratische Körperschaften sind im Gange, sich militärisch zu organisiren. — In der Nähe des Felsengebirges, im Territorium Dakota (Berein. Staaten), 100 Meilen von der Linie der Union Pacific Eisenbahn, ist man auf Goldlager gestoßen, die alle bisher bekannten an Reichhaltigkeit übertreffen sollen.

**Mannigfaltiges.**

— Nach dem Journal L'Univers beträgt in Europa die Anzahl, des aktiven Militärs 7,500,000 M. Rechnet man Offiziere und Soldaten zusammen, so bedarf der Mann jährlich 1000 Francs, das macht

|             |                      |
|-------------|----------------------|
| jeden Tag   | 20 Millionen Francs, |
| jeden Monat | 600 „ „              |
| jedes Jahr  | 7,200 „ „            |

Zu diesen 7 Milliarden 200 Millionen muß hingerechnet werden der Aufwand für Bau und Unterhalt der Festungen, der Kasernen, der Zeughäuser, der Artillerie-Parks, der Häfen und Schiffe u. s. w. Diesem unproduktiven Capital muß man eine gleiche Summe hinzufügen für den entgehenden Arbeitswerth so vieler kräftigen Menschen. Somit ist es gewiß nicht übertrieben, für die Armeen Europa's per Jahr 20 Milliarden anzunehmen.

**Anekdoten.**

**Zeitbestimmung.**

Richter: „Ich muß ganz präzis wissen, wann der Dieb aus eurem Stalle fortgeschlichen ist, könnt' Ihr mir das sagen?“ — Bauer: „Ja, döz war a so grad wie der Gockel kräht hat.“ — Richter: „Ja, wenn kräht er denn, Euer Gockel?“ — Bauer: „Mein Gockel, der kräht, wenn er mag, ich kann's ihm auch nicht schaffen.“

**Das geschiedte Kaiserl.**

„Aber, liebe Frau Birthin, schaffst mir doch um's Himmelswillen einmal die Rag vom Hals, sie rückt immer näher und wird gleich den Kopf in der Schüssel haben.“ — „O Mein! Des is a liebes, g'scheidt's Viecherl; schau'n S', die Schüssel, aus der Sie essen, das is ihr gewöhnlich's Schüssel und das kennt s' halt accurat und möcht' a gern mitfressen.“

**Das Erinnerungsblatt.**

„Ach, Fräulein, was für eine merkwürdige Gestalt haben Sie hier in Ihrem Photographiealbum?“ — „Das ist der Gelsführer aus der letzten Badefaison, der mich immer auf meinen Promenaden begleitet hat.“

**Einfaches Mittel Löwen zu fangen.**

Man nimmt eine Wüste und schüttelt sie durch ein Sieb, dann fällt der Sand durch und die Löwen bleiben darin.

**Erklärlich.**

„Wenn ich nichts Geschiedtes zu thun weiß, rauche ich meine Pfeife.“ — „So, darum sehe ich Sie den ganzen Tag rauchen, Herr Professor.“

**Logogryph.**

Wie sich Manches in der Welt Sonderbar zusammenstellt! — Einen geistlich frommen Mann Deutet Dir mein Name an, Und, Dir's deutlicher zu künden, Kannst ihn in der Bibel finden. Nur ein Zeichen änd're um, Und er schreckt das Publikum, Wenn in gräßlicher Gestalt Er auf Bühnenbrettern mallt.

**Bekanntmachungen.**

Welzheim.

**Markt-Concession.**

Durch Regierungsdecret vom 9. d. Mts. 3. 1082 ist der Gemeinde Kirchfirnberg die nachgesuchte Concession zu Abhaltung von Rindviehmärkten je am 12. März und 27. August jeden Jahres auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

Den 11. März 1868.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**



1) Montag den 23. l. Mts. im Staatswald Ziegelhau bei Adelberg:  
4 Eichen mit 334 C',  
9 tannene Säglöcke mit 224 C',  
404 ditto Langholz-Stämme mit 8969 C';  
sodann 107 Kl. tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 9 Uhr auf dem Brecherstraße beim Blüderhauser Wegzeiger, zum Verkauf selbst um 10 1/2 Uhr in Adelberg im Gasthaus zum Lamm.

2) Dienstag den 24. l. Mts. in den Waldtheilen Gleimertsholz und hinterer Sägrain:

4 Kl. Laubholz- und 232 1/2 Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag Gleimertsholz bei Börtlingen, und um 10 Uhr im Schlag Sägrain bei Rattenharz.

Schorndorf den 13. März 1868.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Welzheim.

**Holzbeifuhr-Alford.**

Die Beifuhr von 5 Klastern tannenen Scheitern aus dem Schlag Fallendenholz zur Oberamtsgerichts-Kanzlei wird am

Montag den 16. März  
Vormittags 8 Uhr

in der Wohnung des Stadt-Accisers Münz vorgenommen.

Königl. Stadt-Accise-Amt.  
Münz.

Mudersberg,  
Oberamts Welzheim.

Zum Behufe der Wahl der Abgeordneten zum Zollparlamente sind die Gesamt-Gemeinden Mudersberg und Unterschlechtbach zu einem Abstimmungsbezirk vereinigt und Mudersberg ist zum Ort der Abstimmung festgesetzt worden.

Die Wahlhandlung findet nun

**Dienstag 24. März**

auf dem Mudersberger Rathhause statt und beginnt Vormittags 8 Uhr und wird Mittags 1 Uhr geschlossen.

Die Wahlberechtigten der einzelnen Gemeinden haben aber zu erscheinen und zwar

die Wahlberechtigten der Gesamt-Gemeinde Mudersberg

Vormittags 8 Uhr,

die Wahlberechtigten der Gesamt-Gemeinde Unterschlechtbach

Vormittags 10 Uhr.

Den 10. März 1868.

Districts-Wahlcommissär  
Gerichtsnotar Fischhaber  
von Welzheim.

Althütte.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache des † Georg Wieland, gewesenen Bauers in Schöllhütte, ist die in No. 31 und 33 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft angekauft um — 2,500 fl. und kommt auf den Antrag der Erben am

**Montag den 16. d. Mts.****Vormittags 9 Uhr**

wiederholt und letztmals im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.



Zugleich kommen zwei Fässer mit 5 Eimer gutem Obstmost gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Den 10. März 1868.

**Schultheißenamt.**

Welzheim.

Frisch gewässerte

**Stockfische**

empfehl

H. Hohly.

Welzheim.

**Zu vermieten auf Georgii:**  
Ein Logis für eine stille Familie.

Dreher Butz Wittwe.

Welzheim.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine gute Lehrstelle bei

Maurermeister Lämmle.

Welzheim.

Ein gut erhaltenes

**Klavier**

hat aus Auftrag billig zu verkaufen  
Buchbinder Greiner.

Alsdorf.

Bei herannahendem Frühjahr empfehle ich meinen

**Garten-Samen,**

besonders aber mache ich das verehrliche Publikum auf meine Rosen, bestehend in hochstämmigen Remontant in mehreren Farben, aufmerksam, — und sieht gefälliger Abnahme entgegen

**J. Ellinger,**  
Gärtner.

Rudersberg.

Einen ganz neuen dunkelbraunen

**Rock, sowie dgl. Hosen,**

für einen größeren Confirmanden passend, hat um billigen Preis zu verkaufen

**Linsenmayer,**  
Schneider.

Welzheim.

**Empfehlung von Schuhmacher-Waaren.**

Hiermit erlaube ich mir, dem verehrl. Publikum von Stadt und Land mein reich ausgestattetes Lager in Herrenstiefeln, Zeug- und Ledersstiefeln für Damen und Kinder, zc. unter Zusicherung billigster Preise und dauerhafter solider Arbeit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zugleich widme ich meinen werthen Kunden, besonders aber meinen H. Kollegen von hier und auswärts die Anzeige, daß von heute an bei mir jederzeit

**alle Gattungen Stiefelschäften**

für Herren, Damen und Kinder jeden Alters in Zeug, Leder, Elasticität oder zum Schuieren zu haben sind, und welche ich billigt erlasse.

Den 12. März 1868.

**Wilhelm Lauer,**

Schuhmachermeister.

Welzheim.

In

**Tuchen und Buckskins**

halte stets Lager zu den billigsten Preisen.

Kaufmann Beuttler.

Schorndorf.

**Empfehlung.**

Mit dem

Waschen, Färben, Bronciren und Faconiren der Stroh-Hüte habe ich begonnen und empfehle mich hierin bestens. — Broncirt und schwarz gefärbt kann jeder Stroh-Hut werden.

Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Stroh-Hüten jeder Art für Herren, Damen & Kinder**

bestens.

Gotthilf Sigel  
am Bahnhof.

Für die rühmlichst bekannte

**Seidenheimer Bleiche**

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich Bleichgegenstände zu bester Besorgung.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Murrhardt.

Wegen eingetretener Hindernisse im Bauen wird mit dem

**Aus-Verkauf**

auch noch diesen Monat fortgefahren.

Namentlich habe ich noch eine Parthie sehr schöne Cölsche.

**Albert Böhringer,**

Kaufmann.

Schorndorf.

Weil ich nicht zum Wort kommen konnte, als Herr Hölder am letzten Sonntag hier vor einer Wählerversammlung (u. A. preussischen Schwindel und Verdrehungen) die Worte sprach, „die Parthie, welche Herrn Deffner wählt, besteht aus drei Elementen: ein's sieht nach Rom, ein's nach Wien, ein's nach

Paris“, so erkläre ich ihn, so lange er solches behauptet, auf diesem Wege für Alles, nur nicht für eine Wahrheit. Würde mich Herr Hölder nicht einer Flegelrei bezüchtigen, wenn ich die deutsche Parthie beschuldigen würde, sie blicke nach Rußland, Florenz, Paris?

Straub, Bäcker.